

Anfrage an unsere Lebenssituation

Unsere Bilder von Gott hängen auch mit unseren Lebensvorstellungen zusammen. Als mitteleuropäische Bürger/innen wünschen wir uns oft Harmonie, Geborgenheit, Ruhe und Ausgeglichenheit. Andere Menschen z.B. in den Slums Lateinamerikas kämpfen ums Überleben. Für sie sind biblische Befreiungstexte aus Gewaltsituationen konkrete Hoffnungstexte. Gott ist ein Gott, der Gerechtigkeit herstellen und die Unterdrückten entmachten wird.

Anfrage an unser Gottesbild

Gewalttätige Gottesbilder in der Bibel weisen darauf hin, dass es in dieser unserer Welt Leidenssituationen gibt, in denen solche Gottesbilder für leidende Menschen das Letzte sind, was ihnen geblieben ist – als Protest, Anklage und Hilfeschrei. Und so ist Gott nicht nur „lieb“, sondern auch „gewaltig“. Er ist und bleibt ein unbeschreibbares und auch dunkles Geheimnis.

Anfrage an uns selbst

Die biblischen Texte „kratzen“ an den eigenen Idealvorstellungen vom Menschsein und vom Zusammenleben unter uns Menschen. So ideal, wie wir es gerne hätten, sind wir nicht. Die Texte weisen uns auf unsere Rachegefühle, Vergeltungswünsche und Gewaltbereitschaft hin. Die Bibel hilft uns zu erkennen, wie wir sind und wie wir mit schwierigen Lebenssituationen umgehen könnten. Je mehr wir das Dunkle und Gewalttätige in uns selbst wahrnehmen und annehmen können, desto eher erschließt sich ein Zugang zu diesen biblischen Texten. Daraus wächst die Kraft, Räume der Gewaltfreiheit in dieser Welt zu gestalten.

Verwendete und weiterführende Literatur

Ebach, Jürgen, Das Erbe der Gewalt. Eine biblische Realität und ihre Wirkungsgeschichte, Gütersloh 1980.
Görg, Manfred, Der un-heile Gott. Die Bibel im Bann der Gewalt, Düsseldorf 1995.
Krieger, Klaus-Stefan, Gewalt in der Bibel. Eine Überprüfung unseres Gottesbildes, MKS 134, Münster-schwarzach 2002.
Lohfink, Norbert, Das Alte Testament: Aufdeckung und Krise der Gewalt, BiKi 37 (1982), 38–43.
Schäffer, Wilhelm, „Wort Gottes – heute für uns“ Die Heilige Schrift verstehen und mit ihr leben. Hrsg. vom Geistlichen Zentrum Sasbach, Deutschland.
Zenger, Erich, Der Gott der Bibel – ein gewalttätiger Gott?, KatBl 119 (1994), 687–696.
Zenger, Erich, Ein Gott der Rache? Feindpsalmen verstehen, Freiburg u.a. 1994.

GEWALT in der Bibel

Die Bibel – das Buch der Bücher

Die Bibel, eine Sammlung von 73 Einzelschriften, ist im Laufe von etwa 1000 Jahren entstanden. Sie wurde von Menschen geschrieben, die ihre Erfahrungen mit Gott gemacht haben und gilt daher als „Ur-kunde“ von Gott. Die Menschen haben diese Erfahrungen in ihrer Sprache und Ausdrucksweise und mit den Mitteln der damaligen Denk- und Vorstellungswelt weitererzählt und aufgeschrieben. Die Bibel ist „Gottes Wort im Wort von Menschen“.

Gott und die Gewalt

GRUNDSÄTZLICHES

Nichts Menschliches ist der Bibel fremd

Manchmal wünschen wir uns, dass die Bibel ein harmonisches Erbauungsbuch sei oder dass die Sonntagslesung nur unsere Seele streichelt. Das ist durchaus berechtigt, aber eine ausschließlich heile Welt kennen Altes und Neues Testament nicht. Gewalt und Aggression sind Teil unserer Lebenswirklichkeit – auch Spiegel unserer Welt und von uns Menschen. Würde die Bibel keine Gewalt kennen, wäre sie wirklichkeitsfremd. Sie zeichnet ein nüchternes Bild davon, wie es unter uns Menschen zugeht.

Die Bibel deckt Gewalt auf

In drastischer Sprache stellt die Bibel dar, was Menschen an Grausamkeiten im Umgang miteinander und gegeneinander zustande bringen. Ein erster Schritt zur Aufdeckung von Gewalt besteht darin, sie nicht zu leugnen. Biblische Texte halten uns einen Spiegel vor, wie gewalttätig wir Menschen sein können, wie gewalttätige Aktionen entstehen, wie sie verlaufen und wie sie ausgehen. Sie decken Gewalt und Gewaltstrukturen schonungslos auf.

Von Gewalt zu Gewaltverzicht

Die Bibel geht aber über das Aufzeigen von Gewalt hinaus. Sie beschreibt Wege, wie man Gewalt überwinden kann. Sie spricht von Gewaltverzicht, vom Ende der Feindschaft und träumt vom Kommen des Gottesreiches der Gerechtigkeit und des Friedens.

KONKRETE BEISPIELE

Biblische Texte wollen die Erfahrung weiter geben, dass Gott befreit hat und jetzt befreit, dass er damals zu mehr Leben geführt hat und jetzt zu mehr Leben führt. Aus diesem Blickwinkel wollen die Texte der Bibel, die von Gewalt sprechen, gelesen werden.

1. **„Ich habe das Elend meines Volkes gesehen.“**

Exodus 3,7

Gott wird als einer erfahren, der seine Macht einsetzt, um Menschen aus ausweglosen Situationen zu befreien. Gott ergreift Partei für sein Volk, für die Opfer der Gewalt und steht nicht auf der Seite der Machthaber.

2. **„Singt dem Herrn ein Lied, denn er ist hoch und erhaben! Rosse und Wagen warf er ins Meer.“**

Exodus 15,21

Das unterdrückte Volk erlebt Befreiung. Aus diesem Blickwinkel ist die Freude der Befreiten über den Tod der Unterdrücker verständlich. Das Schicksal der untergehenden Unterdrücker ist in diesem Moment kein Thema.

3. **„O Gott, zerbrich ihnen die Zähne im Mund!“**

Psalm 58,7a

Biblische Texte, die von Gewalt sprechen, entstehen oft in Situationen, in denen Menschen ohnmächtig der Macht anderer ausgeliefert sind. Sie schreien nach Hilfe, Rache, Vergeltung, Gerechtigkeit. Dieses Herausschreien des Zorns, der Ohnmacht und der Vergeltungswünsche zeigt einen Weg des heilenden Umgangs mit eigenen Aggressionen auf. Das Zulas-

sen der Aggressionen setzt Kraft frei. Der Klageschrei von Menschen ist Ausdruck dafür, dass Menschen nicht bereit sind, sich mit den gegebenen Machtverhältnissen abzufinden. In ihnen lebt die Hoffnung, dass sich die Gewalttätigen letztlich nicht durchsetzen werden, sondern Gerechtigkeit für alle möglich wird. Nicht die Beter/innen selbst führen die Rache aus, sondern Gott soll das Recht wieder herstellen und das auf seine Weise. „Mein ist die Rache, ich werde vergelten“ (Röm 13,19). Es ist gut, Gott die Rache zu überlassen und sich nicht selbst zu rächen.

4. **„Ich werde in dieser Nacht durch Ägypten ziehen, und alle Erstgeburt in Ägypten töten, Menschen und Vieh.“ Exodus 12,12**

Biblische Texte, in denen Gott als derjenige beschrieben wird, der schlägt und sogar tötet, erregen großen Anstoß. Für uns ist es heute unvorstellbar, dass Gott Menschen tötet.

Eine Verstehenshilfe für diese Texte ist Folgende: Wenn Menschen oder Tiere als Opfer des Zuschlagens dargestellt werden, dann will Gott damit nicht den Tod des einzelnen Individuums, sondern das Ende aller Lebensbedrohung. Die Ägypter stehen im Buch Exodus für Unterdrückung, Gewalt und Lebensgefahr. Gott wendet sich mit aller Kraft gegen die Feinde und Unterdrücker Israels und setzt sich für das Leben seines Volkes ein. Israel darf darauf vertrauen, dass Gott die Macht hat, sein Volk auch tatsächlich zu schützen, die Gefahr abzuwehren, die Fesseln zu sprengen und es aus der Versklavung in ein menschenwürdiges Leben zu führen. So zeigt die Erzählung vom Auszug aus Ägypten, dass Gott es ist, der die Todesgefahr abwehrt und zum Leben befreit.